

14.08.2010 [Lokales](#)

RÜCKBLLENDE Von Treue und Frieden



Matthias Kliem

Lassen Sie es uns mal positiv sehen: Dass man im Oberurseler Rathaus eine beachtliche Leidenschaft an den Tag legt, wenn es um den Hessentag geht, kann man ja nur begrüßen. Und wenn führende Repräsentanten der Stadt sich mit Verve auf alles stürzen, was dem großen Hoffnungsträger gefährlich werden könnte, dann hat das ganz sicher mit Verantwortungsbewusstsein zu tun. Der etwas zu laute Ordnungsruf von Stadtrat Dieter Rosentreter (FDP) hat zweierlei gezeigt: Die Verantwortlichen wissen um den fragilen Frieden in ihrer Stadt, und sie ahnen, wie es mit dem Großereignis ausgehen könnte, sollte es in die Mühlen der Parteipolitik geraten. Die große Angst, ein Rundgang der CDU-Fraktion auf der künftigen Hessentagsstraße könnte einzelne kritische Stimmen zu einem lauten Klage-Lied vereinen, erwies sich aber als unbegründet. Klar wollten die Christdemokraten als stärkste politische Kraft der Brunnenstadt ganz bewusst ein Thema besetzen, das die

Oberurseler beschäftigt wie kein zweites. Aber schon die geringe Resonanz auf die Ferien-Aktion zeigte, dass der Hessentag 2011 zum Glück auch von den Bürgern weniger als Problem denn als Chance gesehen wird und sie dem einzigartigen Fest mehrheitlich noch immer erwartungsfroh entgegenblicken.

Wir könnten die Orscheler Irritationen also schnell wieder unter der Rubrik «Sturm im Wasserglas» ablegen, wäre da nicht eine Passage in Rosentreters Kritik, die klar und deutlich erkennen lässt, dass der eruptive Auftritt mehr als nur einen Auslöser hatte. Die CDU wolle sich aus dem Koalitionsbett verabschieden und künftig mit den Sozialdemokraten kuscheln, unterstellt der FDP-Mann dem Bündnispartner. Und so etwas sagt ein Politprofi wie Rosentreter für gewöhnlich nicht leichtfertig daher. Im günstigsten Fall muss man der bürgerlichen Koalition ein massives Kommunikationsproblem unterstellen, im schlechtesten deutliche Auflösungserscheinungen.

Ob gewollt oder nicht – eines hat der Dezernent mit seiner Schnauze-voll-Reaktion erreicht: Die leicht überrumpelt wirkenden Christdemokraten haben umgehend ein deutliches Bekenntnis zur Koalition mit den Liberalen abgelegt. Ein Treueschwur, der gut sieben Monate vor der Kommunalwahl ein dickes Ausrufezeichen verdient.

Für ein Thema in der Nachbarstadt Bad Homburg wäre ein Schlusstrich derweil die bessere Variante. Dort scheint jetzt das letzte Kapitel einer langen Geschichte geschrieben: Auf Antrag der Stadt hat der Vorstand des Planungsverbandes beschlossen, den lange umkämpften Acker am Bommersheimer Weg als ökologisch bedeutsame Fläche auszuweisen – will heißen: Dort darf keine Schule mehr gebaut werden, nur landwirtschaftliche Nutzung ist dann noch erlaubt. Die Zustimmung von Planungsversammlung und Landesregierung gilt als sicher.

Noch vor einem Jahr hätte diese Nachricht Jubelstürme bei den Anwohnern ausgelöst. Doch seitdem sich die Homburger Politik fast unisono von einem Schulbau am Rande des Platzenbergs verabschiedet hat, hat auch das einstige Streitthema an Brisanz verloren. Es herrscht wieder Frieden im Land. Längst gibt es auf dem ehemaligen Vickers-Gelände eine akzeptable, wenn auch mit vielen Millionen Euro erkaufte Alternative für den Neubau der Pestalozzischule. Und vielleicht profitiert die Schule ja sogar von der Nachbarschaft zum Humboldtgymnasium, mit dem sie beispielsweise Mensa oder Sporthallen gemeinsam nutzen könnte.

Ende gut, alles gut? Nicht ganz. Den lernbehinderten Schülern bleibt nämlich das vorenthalten, was

die Anwohner für sich und ihre Kinder reklamieren und tagtäglich genießen: die unmittelbare Nähe zum idyllischen Platzenberg. Dass die Gegner des Schulbaus ihren Kampf mit teilweise fadenscheinigen Argumenten geführt haben, hinterlässt einen faden Beigeschmack an dem jetzt zementierten Erfolg der Kampagne.

Artikel vom 14. August 2010, 03.25 Uhr (letzte Änderung 14. August 2010, 05.11 Uhr)

0

Gefällt mir

Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.

Kommentare

Zur Zeit liegen noch keine Kommentare zu dieser Meldung vor.

Kommentar verfassen

Überschrift

Vorname

Nachname

Wohnort

Telefonnummer

Ihr Kommentar

Bitte bestätigen Sie Ihre Angaben



Bitte geben Sie den
nebenstehenden
Buchstaben-Code ein

[neu](#)
[laden](#)



Hiermit stimme ich zu, dass mein Kommentar als Leserbrief in den Ausgaben der Frankfurter Neue Presse verwendet werden darf.

Bitte beachten Sie:

Anonym oder mit «Gast» signierte Kommentare können wir leider nicht in unseren gedruckten Ausgaben veröffentlichen. Für die Veröffentlichung in unseren gedruckten Ausgaben ist es presserechtlich notwendig, dass Sie uns Ihren Namen und Ihre Anschrift hinterlassen, für evtl. Fragen bitte auch eine Telefonnummer. Wir behalten uns außerdem vor, Dopplungen, Beiträge mit rassistischem, beleidigendem oder inhaltlich irrelevantem Inhalt und Texte, die zur Gewalt aufrufen, ohne Rücksprache mit den jeweiligen Urhebern zu löschen.

Absenden

Bitte beachten Sie: Unser Angebot dient lediglich Ihrer persönlichen Information. Kopieren und/oder Weitergabe sind nicht gestattet. Quellen: Mit Material von dpa, ap, ddp, sid und REUTERS

© 2010 Taunus Zeitung